

# Finanz

**ROLAND LEDERGERBER**

## «2. Halbjahr ist anspruchsvoll»

Die Finanzkrise werde Spuren hinterlassen, sagt der Chef der St. Galler Kantonalbank.  
**Seite 37**

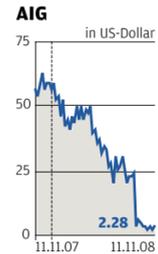


**US-AKTIEN**

## Optimisten sind zurück

Noch schrecken die USA mit düsterem Wirtschaftsausblick. Doch die Wall Street macht sich bereit für eine Rally. **Seite 41**

THE WALL STREET JOURNAL



## Computer liess AIG untergehen

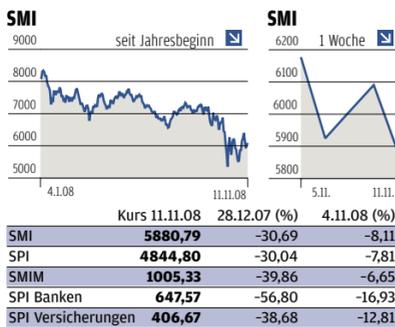
Die Risikomodelle des US-Versicherers AIG waren fehlerhaft, ebenso die Computerprogramme und die Manager. **Seite 38**

**BÖRSEN**

**SCHWEIZ**

### Schlechte Stimmung drückt Schweizer Börse deutlich ins Minus

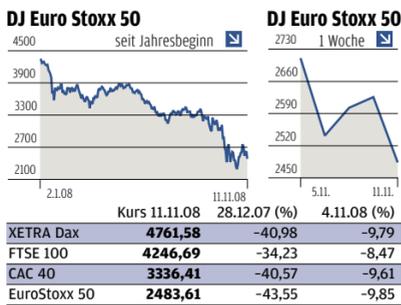
US-Rezessionsängste belasten die Schweizer Börse. Der Swiss Market Index (SMI) musste deshalb im Wochenvergleich leicht abgeben. Die Finanzwerte Credit Suisse, Julius Bär und UBS mussten deutliche Verluste hinnehmen. Auch defensive Werte wie Roche, Novartis und Nestlé verloren leicht. Mit Ciba und Synthelabo liegen nur zwei Blue Chips im Plus.



**EUROPA**

### China sorgt mit Staats-Milliarden für Gewinne in Europa

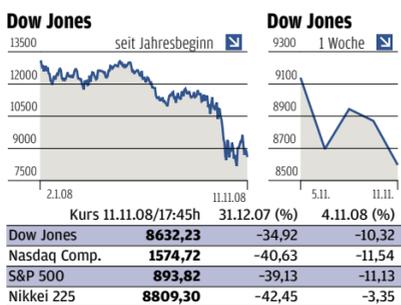
Europäische Infrastrukturwerte gehörten dank dem chinesischen Konjunkturprogramm zu den Gewinnern der letzten Tage. Industrie- und Stahlwerte konnten deutlich zulegen.



**USA UND ASIEN**

### Japans Börsen dank chinesischem Paket im Plus, USA leiden trotz Obama

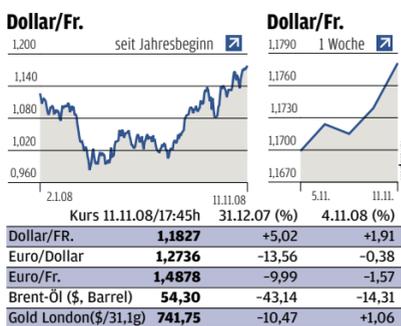
Die chinesische Wirtschaftsstütze von 600 Mrd Dollar hat in Asien die Kurse beflügelt. Abschwängste in den USA hatten hingegen einen negativen Einfluss auf die Wall Street.



**DEISEN UND ROHSTOFFE**

### Konjunkturförderung treibt Dollar und Erdölpreis in die Höhe

Der Dollar konnte aufgrund des chinesischen Konjunkturprogramms gegenüber dem Franken weiter aufholen. Das Paket führte zudem zu leichten Avancen beim Rohölpreis.



Jetzt mit der Planung beginnen: Für die private Vorsorge stehen neben Fonds und Konti auch strukturierte Produkte zur Verfügung.

# Horizont im Auge behalten

**SÄULE 3A** Anders als die Konti mit fixem Zins sind Fonds nicht von den Marktturbulenzen verschont geblieben. Auf lange Frist versprechen Wertschriften aber die bessere Rendite.

MAJA KÄLIN

Die Finanzkrise lässt auch die Vermögen der privaten Altersvorsorge nicht unberührt. Wie eine Studie des Internet-Vergleichsdienstes Comparis ergeben hat, waren bei den Fonds-Produkten der Säule 3a Kursverluste von bis zu 20% oder sogar darüber keine Ausnahme in den letzten Monaten. «Der Verlust der Anleger liegt im letzten Jahr fast durchwegs im zweistelligen Prozentbereich», so Martin Scherrer von Comparis.

### UBS und CS zahlen weniger

Besser gefahren ist deshalb im vergangenen Jahr, wer sich für ein 3a-Sparkonto entschieden hat. Die BBO Bank Brienz Oberhasli zahlt den Sparern einen Zinssatz von satten 3% (Stand 1.10.2008). Den zweiten Platz teilen sich die PostFinance und die WIR Bank mit 2,75%. 2,5% zahlen die AIG Private Bank, die Banca Popolare di Sondrio, die Genfer Kantonalbank, die Luzerner Kantonalbank und die Raiffeisenbank. Die beiden Grossbanken UBS und CS befinden sich mit 2,25% bzw. 2,125% eher am unteren Tabellenende (vollständige Liste unter www.vzonline.ch).

Anders präsentieren sich aber die Ergebnisse bei einer längeren Sicht. Mehrheitlich haben die 5-Jahres-Renditen der Fonds die Zinserträge der Sparkonti übertroffen (vergleiche Tabelle). Gewinner unter den Fondsprodukten war der BVG-Oeko-3-Fonds von Swisscanto, der eine Durchschnittsrendite von 4,3% abgeworfen hat. Die magerste Durchschnittsrendite haben hingegen die Fonds der UBS erzielt mit 0,5 bis 0,6%. Keine der insgesamt untersuchten 16 Fondslösungen schrieb jedoch in der 5-Jahres-Periode rote Zahlen. «3a-Fonds haben in den letzten 12 Monaten zwar schlecht rentiert», so Scherrer. «Berücksich-

tigt man jedoch den üblicherweise langen Anlagehorizont von 20, 30 oder noch mehr Jahren, so relativiert sich das vordergründig negative Bild.»

Neu bieten Banken auch strukturierte Vorsorgelösungen mit Kapitalschutz an. Wer im Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Lehman-Konkurs skeptisch ist, was die Sicherheit seiner Gelder in den Säule-3a-Strukturen angeht, kann

beruhigt sein. «Das Emittentenrisiko ist sozusagen ausgenommen», sagt Christian König, Leiter Produktmanagement bei Derivative Partners. Drei der vier Anbieter dieser Lösungen sind nämlich Kantonalbanken mit Staatsgarantie (Basler, St. Galler und Zürcher). Anders beim CS-Produkt. Hier ist der Emittent nicht die CS selbst, sondern ihre Anlagestiftung. «Im Konkursfall würden die

Gelder dieser Anlagestiftung nicht in die Konkursmasse der CS gehen», so König.

Alle Produkte laufen bis 2012 und garantieren zusätzlich zum 100%igen Kapitalschutz für eine Mindestrendite von 7,5% (bei der Basler Kantonalbank 8%).

### Sparen mit günstigen ETF

Vor einigen Monaten hat die Zürcher Privatbank Lienhardt & Partner zusammen mit der Vorsorgeeinrichtung Liberty das erste 3a-Wertschriften-Produkt lanciert, das in ETF (Exchange Traded Funds) investiert. «Die Investition in einen Index ist oft gebührender als ein aktiv gemanagter Fonds», sagt Thomas Metzger, Vorsorgeexperte beim VZ Vermögenszentrum.

Ob Fonds, Konto, strukturiertes Produkt oder ETF: Welches die richtige Wahl für die private Altersvorsorge ist, hängt laut Metzger von der Risikotoleranz und von der Gesamtvermögenssituation des Anlegers ab. Für jüngere Investoren mit langem Anlagehorizont ist es prüfenswert, einen grösseren Teil des Vermögens in Wertschriften anzulegen. Wer kurz vor der Pensionierung steht und Kursschwankungen gegenüber weniger tolerant ist, fährt mit 3a-Sparkonti besser.

Arbeitnehmer, die einer Pensionskasse angehören, können bis zu 6365 Fr. jährlich in die Säule 3a einzahlen. Für Selbstständigerwerbende ohne Vorsorgeeinrichtung liegt die Limite bei 20% ihres AHV-pflichtigen Erwerbseinkommens. Die Vermögen der Säule 3a können in der Steuererklärung vom Einkommen abgezogen werden – aber nur bei Einzahlung vor Jahresende. Darum sparte sich, wer steuergünstig vorsorgen will.

### MEHR ZUM THEMA

• Neue Vorsorge-Produkte: Special Finanzplanung **Seite 69**

**GELDFRAGE**

## «Das Ausfall-Risiko wird zunehmen»



**ALEXANDRE RIS**

Senior Product Manager, Pictet Funds, Genf.

Erwarten Sie ein Platzen der Blase bei den Staatsanleihen? **Alexandre Ris:** Wir glauben nicht an eine Blase bei US-Bonds. Die derzeitigen Niveaus entsprechen dem globalen Umfeld der letzten Monate.

Werden die US-Bond-Märkte durch Mehrausgaben der neuen Regierung aufgebläht?

**Ris:** Kurzfristig sehen wir keine negativen Auswirkungen. Solange die Risikoaversion nicht abnimmt, werden US-Bonds und auch EU-Bonds wie in jedem Rezessionsumfeld performen. Längerfristig könnte die zunehmende Schuldenlast zu höheren Yields und die gesteigerte Liquidität dann zu einer Inflation führen. Das droht nur, wenn es die Federal Reserve nicht schaffen würde, die Rezession zu stoppen, und die Liquidität die reale Wirtschaft erreichen würde.

Welche Entwicklung sehen Sie bei den Risikoprämien (Spreads) von Firmen-Bonds?

**Ris:** In Sektoren, welche mit dem Privatkonsum zusammenhängen, wird das Ausfallrisiko zunehmen. Bei Finanzunternehmen werden sich die Spreads stabilisieren.

Wann ist am Markt für Unternehmensanleihen eine Entspannung in Sicht?

**Ris:** Die Liquidität ist immer noch sehr tief, und Neuemissionen sind selten. Bei High Yields ist die Liquidität praktisch inexistent. Wir sehen derzeit erste Anzeichen der Entspannung. Die Märkte sollten sich daher 2009 erholen.

Welche Anleihen sind für Sie im jetzigen Umfeld interessant?

**Ris:** Mit einem Durchschnittsspread von 18% auf dem europäischen High-Yield-Markt ist deutlich mehr Aufwärts- als Abwärtspotenzial vorhanden. Zieht der Spread an, könnten zweistellige Gewinne realisiert werden. Inflationsanleihen sind durch ihre hohen Niveaus ebenfalls interessant.

Was empfehlen Sie Privatanlegern momentan?

**Ris:** Privaten Investoren empfehlen wir, in Staatsanleihen zu investieren, solange keine Anzeichen einer Marktverbesserung auftreten. Zur Diversifikation und mit einem längeren Zeithorizont raten wir zu Unternehmensanleihen oder High-Yield-Bonds. Bei Unternehmensanleihen favorisieren wir defensive Werte aus dem Bereich Telekom oder Versorger. Wenn die Märkte sich normalisieren und die Spreads anziehen, sind auch Anlagen in Infrastrukturwerte denkbar.

INTERVIEW: JORGOS BROUZOS